

Georg Ernst Streibig (alias Chyron)
Alt-Britz 57
12359 Berlin
Tel.: (030) 60084936

Berlin 24.02.01

**Herrn
Dirk Kurbjuweit
Spiegeljournalist
Ringstraße 28
12205 Berlin**

Sehr geehrter Herr Kurbjuweit,

im November 1995 hatte ich den „Spiegel“ in einer meine wirtschaftliche Situation betreffenden Angelegenheit um Hilfe gebeten und der Hamburger Spiegelredaktion eine Reihe von Unterlagen übersandt (Behördenbriefe etc., Farbkopie).

Da der mir antwortende Redakteur mit keiner Silbe auf mein Hilfsersuchen einging und ein weiteres Schreiben ohne jede Antwort blieb, bat ich um Rücksendung meiner Unterlagen (Brief 17.12.96). Da auch diese Bitte ohne jede Reaktion blieb, ersuchte ich erneut um Rückgabe (Brief vom 23.01.97). Zwei weitere Versuche erfolgten im Sommer 1999 (Brief vom 28.08.99) bzw. im April 2000 (Brief vom 24.04.00). Beide Male ebenfalls ohne jede Reaktion.

Im Januar dieses Jahres, versuchte es meine Schwester, G. Furholt, Lehrerin an der Schwedischen Schule zu Berlin. Da sie von der guten, engen Beziehung, die zwischen Ihnen und Frau Joffell, Leiterin der Schwedischen Schule, besteht, erfahren hatte und Sie im gleichen Haus wie Frau Joffell wohnen, bat meine Schwester besagte Kollegin, Ihnen den Brief persönlich zu überbringen. – Daraufhin ließen Sie mittels Frau Joffell verlauten, daß Sie mich in dieser „verrückten Geschichte“, wie Sie es nannten, anrufen würden, - was (natürlich!) nicht geschah.

Ende Januar versuchte ich es das 6. Mal (Brief vom 29.01.01). Um wieder sicher zu gehen, daß der Brief nicht auf dem Weg zu Ihnen vielleicht „verloren geht“ oder auf irgendeine andere Weise seinen Adressaten „nicht erreicht“, ließ ich ihn wieder mittels genannter schwedischen Pädagogin Ihnen persönlich überbringen. Außerdem sandte ich ein entsprechendes Schreiben an die Verlagsredaktion nach Hamburg. Beiden Schreiben legte ich eine ‚Korrespondenz‘-Liste bei (nebst Liste aller meiner an den „Spiegel“ übersandten Unterlagen), in der der gesamte Vorgang kurz zusammengefaßt war. – Auch hierauf erfolgte keinerlei Reaktion.

Einige Tage später unternahm ich die Versuche Nr. 7 bis 14: Fünf Spiegelredakteuren Ihres Blattes plus drei Spiegelredaktionsbüros (Köln, Düsseldorf und München) schickte ich meine ‚Korrespondenz‘-Liste zu (04.02.01, Einschreiben mit Rückschein). – Keine Antwort. –

Dieses Schreiben an Sie stellt jetzt Versuch Nr. 15 dar:

Ich ersuche Sie dringend, sehr geehrter Herr Kurbjuweit, durch Rücksprache mit Ihren Kollegen diese zu veranlassen, mir meine 1995 übersandten Unterlagen endlich zurückzuschicken. Außerdem bitte ich Sie, besagte Kollegen zu veranlassen, mir auch meine musikwissenschaftlichen Arbeiten bzw. die beiden Teile meiner Dokumentation, die ich dem „Spiegel“ 1998 ff. unter meinem Pseudonym „Chyron“ übersandt hatte, zurückzusenden. (Eine vollständige Liste dieser Unterlagen lege ich erneut bei.)

Hochachtungsvoll

(Chyron)

Georg Ernst Streibig (alias Chyron)
Alt-Britz 57
12359 Berlin
Tel.: (030) 60084936

Berlin 04.03.01

Herrn
Dirk Kurbjuweit
Spiegeljournalist
Ringstraße 28
12205 Berlin

Sehr geehrter Herr Kurbjuweit,

ich bitte Sie, durch Rücksprache mit Ihren Kollegen diese zu veranlassen, mir endlich meine 1995 ff. übersandten Unterlagen (verschiedene Behördenbriefe, eine Farbkopie; insgesamt 10 Posten) zurückzuschicken. Ich habe bereits viermal (seit 1996) darum gebeten!

Außerdem bitte ich Sie, Ihre Kollegen, u.a. Herrn Dr. Saltzwedel, zu veranlassen, mir auch meine musikwissenschaftl. Arbeiten (*Bachs vollendete Kunst der Fuge*, 1. Aufl., Berlin 1998) bzw. *Die Kunst der Fuge – Bachs großes Quaerendo Invenietis. Der Beweis*, Berlin 1998) bzw. die beiden Teile meiner Dokumentation (*Neue Gesellschaft e.V. – Dokumentation zur Rolle und Funktion eines Vereins*, Teil I, 1. und 2. Aufl., Berlin 1998 bzw. 1999, und Teil II, Berlin 2000), die ich dem „Spiegel“ 1998 ff. unter meinem Pseudonym „Chyron“ übersandt hatte (insgesamt 7 Posten) zurückzusenden.

Eine vollständige Liste dieser Unterlagen lege ich noch einmal bei. Ich hatte sie Ihnen schon meinem Brief vom 29.01.01 beigelegt, den Ihnen Ihre Bekannte Frau Jofjell, Pädagogin in der Berliner Schw.-Gem., vor drei Wochen persönlich vorbeigebracht hatte.

Sie hatten Anfang Januar über besagte Pädagogin verlauten lassen, daß Sie mich in dieser „verrückten Geschichte“, wie Sie es nannten, anrufen würden; auf diesen „Anruf“ warte ich nun also schon seit ca. 7 Wochen. Ich gehe davon aus, daß solche bloßen ‚Ankündigungen‘ keine weiteren Schikanen Ihres Vereins gegen meine Person darstellen, sondern auf „Arbeitsüberlastung“ u.ä. zurückzuführen sind.

Bitte informieren Sie mich, *wann* ungefähr ich mit der Rückgabe der Unterlagen rechnen kann.

Mit freundlichen Grüßen

(Chyron)

Dirk Kurbjuweit

Georg Ernst Streibig
Alt-Britz 57
12359 Berlin

Berlin, den 5. März 2001

Sehr geehrter Herr Streibig,

vielen Dank für Ihre Unterlagen. Ich bin sehr interessiert an Ihrer Geschichte und könnte mir gut vorstellen, darüber zu schreiben. Ich denke da an einen ausführlichen Artikel, für den wir gründlich miteinander reden müssten. Allerdings wären die Bedingungen die selben, die Ihnen Herr Saltzwedel genannt hat. Dies sind die selbstverständlichen Bedingungen für journalistische Arbeit. Sie müssten mir da schon ein wenig vertrauen. Vielleicht sollten wir erst einmal einen Kaffee miteinander trinken, entscheiden können wir dann immer noch.

Mit freundlichen Grüßen



Georg Ernst Streibig (alias Chyron)
Alt-Britz 57
12359 Berlin
Tel.: (030) 60084936

Berlin 11. März 2001

Herrn
Dirk Kurbjuweit
Berliner Spiegeljournalist
Ringstraße 28
12205 Berlin

Sehr geehrter Herr Kurbjuweit,

Sie können sich bestimmt vorstellen, daß Ihr Schreiben mich doch ‚einigermaßen‘ überrascht hat. Zwar hatte ich über Ihre Bekannte Frau Jofjell, Pädagogin in der Berliner Schw.-Gem., erfahren, daß Sie bereits seit Januar, also gleich nachdem meine Schwester Sie über den Fall brieflich informiert hatte, in der Sache recherchieren würden. Daß Sie aber tatsächlich als Spiegeljournalist den Mut aufbringen würden, über jene diversen Ferkeleien dieses einflußreichen Organs und seines ‚Vereins‘, jedenfalls was die Schikanen gegen meine Person betrifft, ausführlich zu schreiben, - damit hatte ich natürlich nicht gerechnet! Immerhin ist das Blatt ja gegenwärtig noch Ihr Brötchengeber!

Allerdings hatte mich schon gleich etwas stutzig gemacht, daß der Briefkopf in Ihrem Brief fehlte: Offenbar haben Sie den Brief umsichtigerweise nicht über das Berliner Spiegelbüro laufen lassen. An welche Zeitung (oder welches Magazin (Focus?)) hatten Sie übrigens gedacht?

Sie schreiben in Ihrem Brief, daß wir für diesen ‚ausführlichen Artikel gründlich miteinander reden müßten‘. Zwar liegt Ihnen in meiner Dokumentation *Neue Gesellschaft e.V. – Zur Rolle und Funktion eines Vereins* schon einiges an Material vor. Doch stehe ich Ihnen selbstverständlich für weitere Informationen persönlich voll zur Verfügung. Dem von Ihnen vorgeschlagenen Treffen steht von meiner Seite aus also nichts im Wege. – Sie fordern mich auf, Ihnen zu vertrauen. Selbstverständlich vertraue ich Ihnen. Der ‚Spiegel‘ hatte zwar mitgeholfen und ist weiter dabei, mich beruflich und wirtschaftlich zu ruinieren. Um so mehr freue ich mich, daß Sie mir nun helfen wollen und vorhaben, über diese Schweinereien zu berichten. Ihre Bekannte Frau Jofjell hatte meiner Schwester schon des öfteren erzählt, was für nette Menschen Sie und Ihre Frau sind.

Frau Jofjell sprach im Januar von einem Telefonat, das Sie angekündigt haben. Bitte rufen Sie mich an, damit wir vereinbaren, wann und wo wir uns treffen können. Meine Telefonnummer ist 60084936. Ich freue mich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Mit besten Grüßen

(Chyron)

Georg Ernst Streibig (alias Chyron)
Alt-Britz 57
12359 Berlin
Tel.: (030) 60084936

Berlin 15. März 2001

Herrn
Dirk Kurbjuweit
Berliner Spiegeljournalist
Ringstraße 28
12205 Berlin

Sehr geehrter Herr Kurbjuweit,

ich nehme an, Sie haben mein Schreiben vom 11. inzwischen erhalten und werden mich in den nächsten Tagen anrufen, um einen Termin zu vereinbaren.

Anbei übersende ich Ihnen zwischendurch zur weiteren Komplettierung Ihres Recherchematerials eine kleine Passage aus einem nicht uninteressanten Dialog zwischen meiner Schwester und dem theol. Vorsitzenden der neuen internationalen Leipziger Bach-Gesellschaft, e.V., M. Petzoldt, vom Sonnabend, den 10. Februar. Dieses Gespräch ist deswegen interessant, weil es, wie der bibelkundige Bachkenner sofort unschwer feststellt, einige möglicherweise für die Musikwissenschaft und Theologie spektakuläre Parallelen zu Stellen aus Bachs Matthäuspasion aufweist. – Das Gespräch fand gegen Abend statt, so ca. 17:45. Es mag sein, daß die besondere, besinnliche und anheimelnde Atmosphäre dieses zu Ende gehenden, ruhigen Wintertages für diesen religiösen Grundton des Gesprächs verantwortlich war.

Vielleicht läßt es sich ja für Ihren Artikel auswerten (?).

Bitte rufen Sie mich an. Nach 16:00 ist bei mir immer jemand zu Hause.

Mit besten Grüßen

(Chyron)

AUSZUG AUS EINEM FERNGESPRÄCH
ZWISCHEN
HERRN PROF. THEOL. DR. HABIL. MARTIN PETZOLDT,
DEM VORSITZENDEN DER
NEUEN INTERNATIONALEN BACH-GESELLSCHAFT LEIPZIG E.V.,
UND
FRAU GERHILD FURHOLT,
LEHRERIN AN DER EVANG. SCHW. - GEMEINDE ZU BERLIN

(Ort: Berlin/Leipzig; Zeit: Sonnabend, 10.02.01, 17:41 - 17:54)

G. FURHOLT: „Guten Tag. Meine Name ist Furholt. Ich rufe aus Berlin an und möchte gern wissen, warum meine Mutter und ich nicht Mitglieder der neuen Bach-Gesellschaft werden können. Ich habe die Ablehnungsschreiben hier. Sie schreiben darin: „Vielen Dank für Ihre Beitrittserklärung. Leider sehen wir uns nicht in der Lage, dieser zu entsprechen.“ – Warum werden wir nicht aufgenommen?“

M. PETZOLDT: „Sie sind doch mit Herrn Streibig verwandt!“

G. FORHOLT: „Ja, ist das denn schlimm?“

M. PETZOLDT: „Ja, wissen Sie denn nicht, was Herr Streibig getan hat?“

G. FURHOLT: „WAS HAT ER DENN ÜBELS GETAN?“

M. PETZOLDT: „Er hat unter Pseudonym geschrieben!“

G. FURHOLT: „Ist das denn verboten?“

M. PETZOLDT: „Nein, natürlich nicht. Aber er wollte eine Veröffentlichung durchdrücken.“

G. FURHOLT: „ER HAT UNS ALLEN – den Bachfreunden und der gesamten Bach-Forschung – **WOHLGETAN!** Denn er hat das Kunst-der-Fuge-Rätsel gelöst und die Bach-Gesellschaft lediglich gebeten, ihm bei der Veröffentlichung zu helfen.“

Dirk Kurbjuweit
Ringstr. 28
12205 Berlin

Georg Ernst Streibig
Alt-Britz 57
12359 Berlin

Berlin, den 23.3.2001

Sehr geehrter Herr Streibig,

ich fürchte, es gibt da ein Missverständnis. Ich habe nicht gesagt, dass ich über ihre Probleme mit dem SPIEGEL berichten möchte. Mir geht es um Sie und Ihr Verhältnis zu Bach, auch zur Bach-Gesellschaft. Und natürlich würde ich im SPIEGEL schreiben, weil ich dort angestellt bin.

Insofern ist es vielleicht doch nicht sinnvoll, dieses Projekt weiter zu verfolgen. Die Erwartungen sind da zu verschieden. Ich kann und will Sie in Ihrem Kampf mit dem SPIEGEL nicht unterstützen. Da mir aber scheint, dass Sie vor allem dieses Thema bewegt, bin ich wohl der Falsche, um über Sie zu schreiben.

Mit freundlichen Grüßen



(Dirk Kurbjuweit)

Georg Ernst Streibig (alias Chyron)
Alt-Britz 57
12359 Berlin
Tel.: (030) 60084936

Berlin 28. März 2001

Herrn
Dirk Kurbjuweit
Spiegeljournalist
Ringstraße 28
12205 Berlin

Lieber Herr Kurbjuweit,

Ich begreife Ihr Problem!

Einerseits möchten Sie einen ausführlichen Artikel über mich schreiben. – Auf der anderen Seite möchten Sie das Blatt, bei dem Sie – jedenfalls z.Z. – Ihre Brötchen verdienen, nur ungern in die Pfanne hauen. Wie kann ich Ihnen helfen?

Schon seit Januar kündigten Sie durch Frau Joffell ein Telefonat an. Ich hatte Sie bereits mehrfach über meine Nummer unterrichtet und Ihnen angeboten mich anzurufen um einen Termin zu vereinbaren. Offenbar bestehen, was mir unverständlich ist, irgendwelche Berührungängste! Bitte rufen Sie mich an und reden Sie mit mir! Ich bin sicher es wird sich für Sie bzw. das Problem eine Lösung finden.

Mit besten Grüßen

(Chyron)

Georg Ernst Streibig (alias Chyron)
Alt-Britz 57
12359 Berlin
Tel.: (030) 60084936

Berlin, 9. April 2001

Herrn
Dirk Kurbjuweit
Spiegeljournalist
Ringstraße 28
12205 Berlin

Lieber Herr Kurbjuweit

Sie wollten einen „ausführlichen Artikel“ über mich schreiben und baten um ein gründliches Gespräch (Ihr Brief vom 5.3.). – Doch noch immer habe ich von Ihnen kein Wort hinsichtlich Ort und Termin!!! Seit Anfang Januar, also seit nunmehr **zwölf Wochen** ‚kündigten‘ Sie ein Telefonat an!!!

Wovor die Angst? – Nach dem, was Frau Jofjell von der Berliner Schw.-Gem. meiner Schwester über Sie erzählt hatte („der Dirk ist sehr nett“), können wir uns immer noch nicht so recht vorstellen, daß Journalist Kurbjuweit ein feiges, verlogenes Arschloch ist. – Doch auch dies wäre meiner Meinung nach kein Grund für einen Rückzieher: Mir ist, wie man so sagt, absolut nichts Menschliches fremd! Ich bin mir sicher, wir werden uns schon auf irgendeine Weise verständigen! Es fehlen aber nach wie vor Ort und Termin! Bitte rufen Sie mich an und reden Sie mit mir! Ich habe für vieles ein offenes Ohr. Hier noch einmal meine Rufnummer: 60084936.

Ich bin abends fast immer zu Hause. Sie können uns also, wenn Sie wollen, auch ganz spontan besuchen. Aber um Gottes Willen reden Sie doch endlich mit mir! Ich ‚beiße‘ nicht!

In diesem Sinne und mit besten Ostergrüßen

(Chyron)

Georg Ernst Streibig (alias Chyron)
Alt-Britz 57
12359 Berlin
Tel.: (030) 60084936

Berlin 3. Mai 2001

Herrn
Dirk Kurbjuweit
Spiegeljournalist
Ringstraße 28
12205 Berlin

Betr.: Unsere gestrige Unterredung (2. Mai 2001, 15.00 – 16.15)

Lieber Herr Kurbjuweit,

lassen Sie mich vorab meine Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß Sie, nach mehreren ‚Anläufen‘, nun also doch noch den ‚Mut‘ aufbrachten, zu mir zu kommen! Schon lange war es mein sehnlichster Wunsch, einen Spiegeljournalisten ganz persönlich kennen zu lernen. Herzlichen Dank!

Selbstverständlich gehe ich nach wie vor davon aus, daß die in meinem Schreiben vom 9. April sehr vorsichtig geäußerte Mutmaßung über den Journalisten Kurbjuweit **in keinster Weise** zutrifft! Das Gespräch hat mich darin weiter bestärkt. Dennoch, um „Mißverständnissen“ vorzubeugen, sicher ist sicher, sei als Resümee unseres gestrigen Gespräches hier noch einmal schriftlich festgehalten, was ich Ihnen bereits während der Unterhaltung mehrfach mündlich offerierte: „Sie dürfen in meiner Angelegenheit schreiben, was Sie wollen! Sie haben völlig freie Hand!“ Ihr während des Gesprächs geäußertes Hinweis, daß Ihr Artikel eventuell auch „Negatives“ über mich enthalten würde, stört mich absolut nicht! Ich wiederhole: Sie können über mich schreiben, was Sie wollen. Auch „Negatives“! Ihrer „Journalistischen Freiheit“, lieber Herr Kurbjuweit, sind von meiner Seite aus keinerlei Grenzen gesetzt!

Damit sind die von Ihnen & Ihrem Kollegen Dr. Saltzwedel so vehement eingeforderten „selbstverständlichen Bedingungen für journalistische Arbeit“ (Saltzwedel & Kurbjuweit, Briefe vom 19.11.98 & 05.03.01) nun wirklich voll erfüllt! Ihrem „ausführlichen Artikel“ über meine „Geschichte“, an der Sie, angeblich, doch so „sehr interessiert“ sind (siehe Ihr Schreiben vom 5. März), steht also ab sofort nichts und niemand mehr im Wege, oder?

Mit besten Grüßen

(Chyron)